

Diese neue Gemeinschaft ist eine Gemeinschaft der Fremden, für die nun auf kulturativem Weg eine Ausweitung insbes. der solidarischen Motivation erfolgen muß, die im Rahmen der Stammesgemeinschaft durch die primäre Motivation automatisch gegeben war. Die menschliche Abstraktionsfähigkeit entwickelt Symbole dieser Verbundenheit, wie Fahnen, Kultbauten, Gesänge usw. Nicht zufällig entstanden die Hochreligionen in dieser historischen Phase.

Wenn wir in diesem Zusammenhang zur Entstehung des bewußten Bildes der Welt zurückkehren, das aus apriorischen Formen der Anschauung, Lerndispositionen, Erfahrungen und einer Folge von Erlebnissen aufgebaut ist; diese Welt, in der wir leben, ist

weder eine photographische „Abbildung“ der Wirklichkeit, noch eine essentielle Identität — es gibt hier nur die Funktionen von Neuronen und Synapsen. Unsere Erlebniswelt ist durchaus privat. Dennoch besteht eine durchaus gesetzliche Beziehung zur Wirklichkeit und unsere private Welt ist durchaus nicht restlos willkürlich und von der realen unabhängig, wie das im „Konstruktivismus“ an klingt. Die Kybernetik setzt hier den Begriff der „Isomorphie“ ein. Allerdings ist es eine Frage der Intensität der Beschäftigung mit konkreten Angelegenheiten, wie bedeutsam sie uns jeweils erscheinen und wie sie mit den primären Motivatoren verknüpft sind. Hier liegen die großen Chancen der Pädagogik — und die Macht der Medien.

Realismus und Existentialismus

Der Existentialismus ist neben dem Neopositivismus die bekannteste neue Philosophie des 20. Jhdts. Seine Wurzeln reichen in die Lebensphilosophie und zu Nietzsche zurück. Während letztere auch noch ontologische Elemente enthielten, befaßt sich der Existentialismus vorwiegend oder ausschließlich mit der Perspektive des Subjekts in sein reales Dasein als Person, mit dem Erleben der zwischenmenschlichen Beziehungen, den daraus erwachsenden Aufgaben, Problemen und Erlebnissen. Soweit Bezüge zu ontologischen Positionen aufscheinen, mögen diese durchaus divergieren: etwa bei Jaspers, Sartre oder Heidegger. Charakteristisch für diese Position ist auch die poetische Ausdrucksweise bei Heidegger, und die dichterische Aktivität Sartres.

Ursache mag wohl die Diskrepanz zwischen den anwachsenden naturwissenschaftlichen Fakten und der vorwiegend spiritualistischen Grundhaltung der Geisteswissenschaften sowie der humanistischen Bildung

gewesen sein. Der naturwissenschaftliche Fachmann ist eng an ein spezielles Fach gebunden und scheut zumeist fachübergreifende Verallgemeinerungen, während umgekehrt dem Fachphilosophen eine wirklich fundierte Orientierung in den relevanten Bereichen der Quantenphysik, Relativitätstheorie und Kosmogonie, Chemie, Physiologie, Genetik, Paläontologie, Neurophysiologie, Kybernetik, Ethologie, Experimentalpsychologie schwer fällt. Die Ausklammerung einer Ontologie und das Beziehen einer Ausweichposition ist daher für die neuere Philosophie typisch.

Im vorigen Jahrhundert war man hier mutiger. Die aus den angeführten Schwierigkeiten erwachsenden Fehlhaltungen stellten sich natürlich prompt ein: Auf der einen Seite Reduktionismus (es ist alles „nur“ ...) auf der anderen Anthropomorphismus: Das Hineinsehen von aus dem Selbsterlebnis gegebenen Elementen in Systeme, denen sie objektiv fehlen. Erinnert sei nur an die alte

„Tierpsychologie“ oder die vitalistische Lebensauffassung, bzw. an einen Titel wie „Der Mensch als Maschine“.

Dennoch hat es ganzheitlich orientierte Denker gegeben, wie etwa Teilhard de Chardin, Nicolai Hartmann oder Alfred North Whitehead; gegenwärtig sind es die Systemtheorie, Strukturalismus und Konstruktivismus, die sich, wenn auch manchmal mit

Schlagseite, mit den realen Bezügen zwischen Mensch und Welt befassen.

Diese Fragestellungen, die für den Realismus relevant sind, interessieren sich für die Unterschiede zwischen materiellen Gebilden chemischer Art, den Lebewesen, ihren psychischen Funktionen und unserem Denken und Erleben. Die Frage nach dem *Warum* und *Wie* dieser Fähigkeiten und dem *Woher* der entsprechenden Ordnungsmuster.

Fossil

Über
Jahrhunderttausende
Jahrmillionen, die du
verborgen im Sand, im
versteinerten Schlamm, in
Brekzie verbacken,
versteckt in Höhlen, in der
Steilwand des Abbruchs,
geruht hast,
hast du uns
deine Besonderheit aufbewahrt
— die vierte Zehe zum Beispiel,
den Abdruck der Flughaut
die spezielle Flosse,
die typische Biegung des Kiefers
die unverkennbare Schuppung
des Baumstamms, das
verräterische Muster
der Zähne, die
charakteristische Wölbung
des Schädels, die
zarte Äderung von
Blatt und Insektenflügel
Langsam erkennen wir dich
wieder, lesen dich wie eine
entzifferte Textstelle ...
Deine Fußspur mag wannengroß
oder stecknadelkopfklein sein,
sie sagt uns doch viel
über die Gewohnheiten deines
längst vergangenen Lebens

— so wie Schuppen, Schalen,
Samenkerne, die winzigen Pollen,
das Sauriergelege ...
Kinder nennen dich zärtlich
„Dino“ zum Beispiel, aber auch
„Lucy“, die kleine afrikanische
Schwester, ist uns
schon ganz vertraut ...

in einem unerwarteten Augenblick
erschließt sich uns
vielleicht ein „missing link“
und langsam
nehmen immer mehr
Wesen Gestalt an im
vielfältigen Gewebe des Lebens
Wir jagen, kriechen, klettern
dir nach, wir
graben dich aus, wir
tauchen nach dir — in
großer Meerestiefe
fand man jüngst eine rares,
lebendes Exemplar,
Relikt aus der Urzeit

ich denke, du bist noch
für viele Überraschungen gut
denn du sagst uns,
„wenn ihr mich wirklich sucht
— und, wenn die Zeit gekommen ist
— dann werde ich mich
von euch finden lassen

Roswitha Safar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Realismus und Existentialismus 5-6](#)